

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Wien, 1958-11-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19. November 1958.

zur Zeit: Hotel Sacher, Wien

Chefredaktion
I N F O R M A T I O N
Kopenhagen

Dear Mr. Seidenfaden.

Da haben wir den Salat ! Bitte glauben Sie mir, dass ich mir die aller - aber auch allergrösste Mühe gegeben habe, den Aufsatz in den vorgeschriebenen Grenzen zu halten; ja, dass ich eine Unmenge von wichtigen Punkten und schlüssigen Belegen eliminiert habe, um den Artikel auch nur auf diese "Kürze" zu bringen.

Sollte es Ihnen ganz unmöglich sein, die Arbeit so zu bringen, wie sie jetzt ist, so bliebe am Ende immer noch die Möglichkeit Chance einer Zwierteilung. Man könnte etwa die erste "Fortsetzung" auf Seite 6 schliessen, und zwar mit den letzten Worten von Absatz II: "sen buchstäblich vernichtet haben wird."

Unvergleichlich, ja, unendlich besser und wirksamer wäre natürlich der Abdruck "en block". Kaum wage ich zu hoffen, dass Sie diesmal das Experiment wagen und mir und meiner Sache diesen Gefallen tun werden. Ich sage "kaum" und hoffe dennoch. Wirklich: "Der Fall Pasternak", mit allen seinen Hintergründen und Konsequenzen, ist um keinen Deut unwichtiger, als "Der Fall Peet" es war. Und schliesslich sind acht Jahre vergangen, seit ich Ihnen jenes Monstrum zugemutet.

Dass ich überdies noch krank bin, mag ich nicht ins Feld führen. Denn aus purer Freundlichkeit sollen Sie mich nicht drucken. Was ich mir vielmehr halbwegs verspreche, ist der Eindruck, den "Der Fall Pasternak" auf Sie machen wird und Ihr eigener Wunsch, der "Affaire" auch von meiner Seite her gerecht zu werden.

Leider werde ich noch des längeren hier bleiben müssen (eben der erwähnten Krankheit halber), und so wird eine leidlich prompte Benachrichtigung Ihrerseits mich sicher noch hier erreichen.

Seien Sie in jedem Falle bedankt für Ihre prinzipielle Bereitschaft, das, was ich zu sagen habe, Ihren Lesern zugänglich zu machen und nehmen Sie die herzlichsten Grüsse und Wünsche

Ihrer sehr ergebenen

P.S.

Wollen Sie mich doch auch bitte Mrs. Seidenfaden, will sagen, Madame Bonnier, empfehlen, - falls Sie, wie ich heffe, noch mit ihr in Verbindung stehen.

